

Die mehrfache Intelligenz

Wir alle kennen den Begriff der Intelligenz in unserer Alltagssprache. Außerdem kann man die Intelligenz des Menschen über standardisierte Tests messen. Das Ergebnis des Testes wird in einem Quotient ausgedrückt. Ein IQ-100 ist ein Normalwert. Mit einem IQ-80 ist man schwachbegabt, ab 150 ist man hochbegabt. Die Gelehrten haben untereinander dauernd über zwei Fragen gestritten: Geht es mit der Intelligenz um eine Sache der Vererbung, also spielt hier das Schicksal eine Hauptrolle? Oder ist die Intelligenz zu entwickeln wenn nur die sozio-kulturellen Bedingungen günstig sind? Das Ergebnis der Debatte ist bis jetzt unentschieden.

Am Anfang der achtziger Jahre entwickelte der Amerikanische Professor Howard Gardner (Harvard Universität) seine Theorie der mehrfachen Intelligenz. Die Intelligenz ist seiner Meinung nach die Fähigkeit Probleme zu lösen, oder das, was schon längere Zeit da ist, an sich ändernde Umstände anzupassen. Menschen machen das in verschiedener Art und Weise. Gardner führt diese Differenzen auf die Anwendung bestimmter kräftiger Intelligenzen zurück. Bis jetzt hat er aus Forschungsergebnissen und der Analyse wissenschaftlicher Daten acht verschiedene Intelligenzen gefunden. Er vermutet es kommen in den nächsten Jahren mehrere dazu.

Die acht Intelligenzen sind:

- | | | |
|--------------------------------------|---|------------------------------|
| * stark mit Wörter: | die sprachliche Intelligenz | |
| * stark mit Zahlen oder in Logik: | die logisch-mathematische Intelligenz | |
| * stark mit Bilder: | die visuell-räumliche Intelligenz | |
| * stark in Musik: | die musikalisch-rhythmische Intelligenz | |
| * stark in der Selbstreflexion: | die intrapersonale Intelligenz | } die emotionale Intelligenz |
| * stark in sozialen Erfahrungen: | die interpersonale Intelligenz | |
| * stark in körperlichen Erfahrungen: | die körperlich-kinästhetische Intelligenz | |
| * stark in Erfahrungen in der Natur: | die naturorientierte Intelligenz | |

Jeder Mensch verfügt über alle acht Intelligenzen, aber in unterschiedlichen Potenz und Entwicklung. Menschen benutzen fast immer mehrere Intelligenzen zusammen. Ein Beispiel: Man redet mit einem Kollegen (sprachlich), macht dabei unterstützende Gebärden (körperlich) und versucht die Aufmerksamkeit der Anderen durch eine wohlklingende Satzmelodie (musikalisch/rhythmisch) zu erhalten. Der Art und Weise, in der ein bestimmter Mensch seine Intelligenzen benutzt, ist nach Gardner einmalig wie einen Fingerabdruck. Das heißt auch, jeder Mensch besitzt ein eigenes Profil der aufeinander einwirkenden Intelligenzen.

Jede Intelligenz kann in Prinzip kräftiger werden, sich entwickeln, aber nicht unbegrenzt. Es hängt erstens von der angeborenen Potenz einer Intelligenz ab wie weit sich diese Entwicklung durchsetzen kann. Und zweitens bleibt wichtig, ob gerade in der Kinder- und Jugendzeit herausfordernde Anregungen angeboten und neue Erfahrungen ermöglicht werden. Das Letzte bedeutet, dass Familie und Schule eine wichtige Aufgabe leisten müssen.

Howard Gardner versucht seine Theorie der mehrfachen Intelligenz, seit etwa fünfzehn Jahren immer besser mit Forschungsergebnissen zu untermauern. Um eine menschliche Möglichkeit oder Begabung als eine Intelligenz anzuerkennen, sollen laut Gardner bestimmte Kriterien angelegt werden. Einige dieser Kriterien sind:

- Aus der Gehirnforschung muss deutlich werden, wie im Gehirn die von der Intelligenz gesteuerte Funktion ihren 'Standort' hat. Bei Menschen mit einer Gehirnschädigung ist manchmal festzustellen, wie eine bestimmte Funktion (Intelligenz) autonom, also von anderen Funktionen isoliert oder losgelöst, wirkt. Dann sind auch die spezifischen Merkmale der Intelligenz wahrnehmbar.

- Es müssen außerordentliche Menschen gefunden werden können, die entweder eine bestimmte Begabung in sehr starken Masse besitzen (z.B. ein musikalisches Wunderkind), oder verfehlen (z.B. Autisten).
- Es müssen in der humanen Evolution glaubwürdige Hinweise für eine zum Beispiel ziemlich isoliert wirkende Intelligenz anwesend sein.
- Es müssen in experimentellen oder konventionellen psychologischen Tests glaubwürdige Hinweise für das eigenständige Funktionieren einer Intelligenz gefunden werden können, auch wenn wir von einem Zusammenwirken der Intelligenzen ausgehen.

Man sieht, nicht jede humane Möglichkeit oder Begabung kann unmittelbar als eine Intelligenz bezeichnet werden.

Was kann diese Theorie der mehrfachen Intelligenz für den Unterricht bedeuten? In Schulen die schülerorientiert arbeiten wollen, verstärkt man mit dieser Theorie die anthropologische Dimension des Unterrichts. Das heißt, neben den Bedürfnissen und den bekannten Merkmalen von Schülern bestimmten Alters, können wir jetzt auch über ein feindifferenziertes Instrument der kindlichen und jugendlichen Potenzen oder Möglichkeiten verfügen. Aus dieser Feststellung heraus können einige Motive für die Einführung dieser Theorie in die tägliche Unterrichtsarbeit formuliert werden.

Das erste Motiv hat mit dem wachsenden Bedürfnis nach einer inneren Differenzierung der Unterrichtsarbeit zu tun, damit man an die Unterschiede zwischen Kindern und Jugendlichen in einer gerechteren Weise anschließt. Diese Unterschiede sind nicht nur auf soziokulturelle Bedingungen des Aufwachsens zurückzuführen. Sie werden auch von genetischen Möglichkeiten des Kindes bedingt. Neu ist die Einsicht der modernen Gehirnforschung, dass diese genetischen Potenzen während des ganzen Lebens verstärkt und in ihrer Wirkung bereichert werden können. Man spricht über die Plastizität des Gehirns. Das Gehirn als humanes Organ ist übrigens erst nach etwa zwanzig Lebensjahren völlig gereift. Deshalb lohnt es sich, in der Schularbeit diese Intelligenzen besser zu beachten, anzusprechen und anzuregen. Das fördert die breite und tiefe Entwicklung des Gehirns.

In fast jeder Schülergruppe kann man vermutlich ein breites Spektrum an starken Intelligenzen feststellen. Wer als Lehrer im Stande ist, einen Schüler in seinen stärksten Intelligenzen anzusprechen und herauszufordern, darf eine bedeutsame Besserung der Lernergebnisse erwarten. Das bedeutet z.B. dass Lehrer versuchen nicht nur sprachlich zu instruieren oder zu erläutern und zu erklären, sondern auch über Bilder, Rhythmen, Schemen und Modelle, körperliche Aktivitäten, Formen der Zusammenarbeit, individuelle Reflexionen und Feldstudien. Das Gleiche kann man über Spiel- und Lernmittel sagen. Aus der Theorie der mehrfachen Intelligenz heraus kommt man teilweise zu ganz anderen Mittel der Verarbeitung des Stoffes als den üblichen schriftlichen Aufgaben. Eine weitere Konsequenz dieser Theorie ist eine andere Einrichtung des Klassenzimmers und des Schulgebäudes.

Ein zweites Motiv diese Theorie der mehrfachen Intelligenz in die Lehrerarbeit einzuführen, ist das wachsende Bedürfnis unter vielen Lehrern ein besseres Gleichgewicht zwischen dem Angebot der Lerninhalte und den Entwicklungsbedürfnissen und Interessen der Schüler zu finden. Durch die Theorie der mehrfachen Intelligenz werden wir uns der Einmaligkeit des Schülers als Person und seine Lernprozesse bewusster. Die vielen Arbeitsformen und Mittel, die in den Vereinigten Staaten auf Grund der Einführung dieser Theorie in der Schulpraxis entwickelt werden, bieten uns die Chance, ganz konkret eine für die Schüler angemessenere innere Differenzierung durchzuführen. Schülerzentriert arbeiten ist dann nicht länger reine Intuition, es ist auch eine fassbare Realität.

Das dritte Motiv besteht aus der freilich beschränkten, aber vorhandenen Möglichkeit, bei Schülern schwache Intelligenzen zu verstärken. Wenn die Lernumgebung mit der hier skizzierten Vielfalt an Lernmitteln und Arbeitsformen gestaltet ist, kann das Zwischenlernen oder anders gesagt das Nebenbeilernen breite und starke Impulse bekommen. Die Schüler lernen nun einmal mehr voneinander als vom Lehrer, das hat Unterrichtsforschung schon längst erwiesen.

